



Raiffeisentag: Dir. Binder, Genossenschaftsanwalt Reisecker, die scheidenden Funktionäre Herndl und Hammer Foto: Strobl

„Genossenschaften können die Krise nicht aussitzen“

Beim 70. Raiffeisentag in Linz gab es keine Feierstimmung

Von Josef Lehner

LINZ. Mit mehr als 500 Funktionären beging der Raiffeisenverband Oberösterreich gestern seinen 70. Genossenschaftstag im Palais Kaufmännischer Verein in Linz. Gefeierte wurde aufgrund der wirtschaftlichen Lage nicht. Die drei großen Sektoren seien aufgrund der internationalen Rahmenbedingungen sehr gefordert, sagte der oberste Funktionär, Genossenschaftsanwalt und Kammerpräsident Franz Reisecker.

Der Geldsektor (Raiffeisenbanken) kämpft mit Niedrigzinsen und Regulierungen. Angesichts dessen seien die Ergebnisse der 94 Primärgenossenschaften mit ihren 440 Bankstellen „hervorragend“, sagte Verbandsdirektor Rudolf Binder. Ihre Bilanzsumme stieg 2015 um 4,12 Prozent auf 19,9 Milliarden Euro.

Die 13 Lagerhausgenossenschaften leiden unter Kaufkraft- und Investitionsschwäche der Konsumenten bzw. Bauern, hätten im Vorjahr – nach einem operativen Verlust 2014 – aber in Summe wieder positiv bilanziert.

Größtes Sorgenkind sind derzeit die Molkereien. Preisverfall und Absatzkrise haben ihre Betriebsleistung im Vorjahr von 1,1 Milliarden auf 990 Millionen Euro sinken lassen. „Es ist zwar gelungen, stabile Bilanzen zu erstellen“, sagte Binder. Eine angemessene Rücklagenbildung sei mit Rück-

sicht auf den Bauernmilchpreis unterblieben.

Geschäftsmodelle, Angebote und Kundenbeziehungen seien neu zu definieren, sagte Binder: „Die Hoffnung, dass wir diese Krise aussitzen oder durchtauchen können, wird sich nicht erfüllen.“

Frauen ein wenig gestärkt

Nach fünf Jahren gab es Neuwahlen. Der erste stellvertretende Genossenschaftsanwalt, Ex-Kammerpräsident Hannes Herndl, und Aufsichtsratsvorsitzender Josef Hammer schieden nach 15 Jahren aus. Die Stellvertreter Johann Schneeberger (Milch) und Ludwig Hubauer (Ware) rückten nach; dritter Stellvertreter wurde Volker Angermeier aus Eferding (Geld).

Die Aufsicht leitet nun Walter Lederhilger. Neue Stellvertreterin ist Susanne Kreinecker aus Eferding – ein Signal an die Frauen. Sie stellen nun sechs von 33 Aufsichtsräten (bisher fünf, neu Regina Gattringer aus Feldkirchen/D., Margareta Teufl, Vöcklamarkt). Im 15-köpfigen Vorstand sind nun zwei Frauen (Anita Straßmayr und neu Anneliese Holly, Nußdorf).

RAIFFEISENVERBAND OÖ

Der Raiffeisenverband OÖ ist Spitzenorganisation aller Genossenschaften im System Raiffeisen in Oberösterreich. **2108 Genossenschaften** und Organisationen mit 388.000 Mitgliedern (Eigentümern) gehören zum Verband. Statistisch ist jeder vierte Landesbürger Raiffeisen-Mitglied.

Zum Verband zählen u.a.:

94 Raiffeisenbanken mit 310.000 Mitgliedern, 9 Molkereien (10.800), 13 Lagerhäuser (25.500), 1782 Wassergenossenschaften (78.400), 83 Biomasseerzeuger (2300).



„Für Raiffeisenbanken sind die Zinspolitik und die vielen Regulierungen größte Herausforderung. Trotzdem müssen wir Ergebnisse erwirtschaften.“

■ Margareta Teufl, Landwirtin aus Vöcklamarkt, Aufsichtsratsvorsitzende Raiffeisenbank Attergau



„Das wirtschaftliche Umfeld ist schwierig. Wir müssen hochprofessionell weiterkämpfen, um Märkte zu verteidigen und neue zu erschließen.“

■ Johann Schneeberger, Putzleinsdorf, Berglandmilch-Obmann, 1. stellv. Genossenschaftsanwalt



„Ich bin Obfrau der Energiegenossenschaft Eferding. Wir setzen Solarstrom-Projekte um und können dafür viele Gemeinden begeistern.“

■ Susanne Kreinecker, stellv. Vorsitzende des Aufsichtsrates Raiffeisenverband OÖ Fotos: vowe (4)



„Es herrscht bei Bauern große Unsicherheit. Es wird kaum investiert. Ich bin positiv gestimmt, dass es gelingt, den Jungen Perspektiven zu geben.“

■ Walter Lederhilger, Kremsmünster, neuer Aufsichtsratsvorsitzendes Oö. Raiffeisenverband

Abgesandetes Österreich, Vorbild Irland?

Bescheidene Aussichten bei Finanz-Diskussion

LINZ. Wer nicht so gut drauf war, wurde beim Treffen der Finanzvorstände in der Industriellenvereinigung mit Sicherheit nicht aufgemuntert. Bei der Diskussion über die internationalen Rahmenbedingungen unserer Betriebe zeichnete der Universitäts-Professor für betriebliche Finanzen, Teodoro Cocca, ein pessimistisches Zukunftsbild für Österreichs Wirtschaft.

Die Zustandsanalyse der Weltwirtschaft hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert: Die Zinsen sind auf dem Nullpunkt, die Rohstoffpreise extrem niedrig. „Und obwohl dies für den Großteil der Welt gilt und eigentlich das größte Konjunkturpaket darstellt, das es je gab, wirkt es nicht. Ein Widerspruch zu den Lehrbüchern“, sagt Cocca.

In der abgestuften Beurteilung der verschiedenen Volkswirtschaften schneidet Österreich besonders schlecht ab.

Cocca spinnt die einstige Kritik von Wirtschaftskammer-Präsident Christoph Leitl weiter und behauptet, dass Österreich noch weiter abgesandt sei. Beim Wachstum liegt Österreich weit hinten.

Cocca verweist dabei auf den Wachstumskaiser Irland, der sich an-

schickt, in diesem Bereich sogar China zu überholen. „Was hat Irland richtig gemacht? Die Lohnstückkosten gesenkt, den Arbeitsmarkt liberalisiert und damit 100.000 neue Jobs geschaffen und die Staatsfinanzen durch Ausgabenkürzungen auf Vordermann gebracht.“ Irland habe gehandelt, in Österreich sei dies nicht einmal ein Gesprächsthema.

Letztlich eine Vertrauenskrise

Cocca stellt die Frage, was passieren würde, wenn die Europäische Zentralbank nicht noch weiter an der Zinsschraube drehe und die Anleihenkäufe nicht weiter ausbaue. „Dann wären die einzelnen Staaten gefordert, ihre Strukturen zu verändern, so wie das EZB-Chef Draghi auch stets einfordert.“

Letztlich, so Cocca und die anwesenden Finanzchefs übereinstimmend, befinde sich Europa in einer Vertrauenskrise. Solange die Politik es nicht schafft, Aufbruchstimmung zu vermitteln, würden auch niedrige Zinsen und Rohstoff sowie Energiekosten keine großen Investitionen auslösen. (dm)



„Die niedrigen Zinsen und Rohstoffpreise sind das größte Konjunkturpaket, das es je gab. Dennoch wirkt es nicht.“

■ Teodoro Cocca, Professor für betriebliche Finanzwirtschaft an der Johannes Kepler Universität

S&T: Gewinn um mehr als ein Viertel gestiegen

2016 mehr als eine halbe Umsatzmilliarde geplant

LINZ. Der börsennotierte IT-Dienstleister S&T konnte im vergangenen Jahr sein Konzernergebnis um 26 Prozent auf 17,6 Millionen Euro steigern. Damit konnten die geplanten 15 Millionen Euro übertroffen werden. In einer Aussendung zeigte sich S&T zufrieden mit dem Verlauf des Geschäftsjahres – die Ergebniszahlen hätten sich trotz der Anlaufkosten im neuen „Smart Energy“-Segment positiv entwickelt.

Nach einem starken Schlussquartal stieg der Umsatz um 21 Prozent auf 468,2 Millionen Euro. Für heuer wird ein Umsatz von mehr als 500 Millionen Euro eingeplant. Der Kurs der zuletzt stark gewachsenen Segmente „Smart Energy“ und „Appliances Security“ soll sich auch in den kommenden Jahren mit Wachstumsraten von mehr als 25 Prozent fortsetzen. Die Dividende der S&T wird von sieben auf acht Cent je Aktie erhöht.

WERBUNG

Leidenschaftlich. Gut. Beraten.



Vermögen bedeutet immer auch Verantwortung. Dazu bedarf es eines zuverlässigen Partners, der langfristige Planung über schnelle Erfolge stellt. Und der weiß, worauf es letztlich ankommt: auf Vertrauen.

Vermögensverwaltung der Hypo Vorarlberg.

Hypo Vorarlberg in Wels, Kaiser-Josef-Platz 49, 4600 Wels
Iris Häuserer, T 050 414-7017, iris.haeuserer@hypovbg.at
www.hypovbg.at

